

einer befriedeten Gefühlsgemeinschaft aller deutschen Juden zu gelangen! Welche Perversität! Nicht genug an dem: ein Syndikus des „C. V.“ konnte sich soweit vergessen, in Berlin eine „Sozial-Gesellige Vereinigung“ ins Leben zu rufen, der man zwar bei der Gründung ein politisches Mäntelchen umhängte, die aber in Wirklichkeit nur ein harmloser jüdischer Klub ist, wo nach des Tages Mühen ein wenig Frohsinn gepflegt werden soll. Doch Max ist unerbittlich und kennt keine Harmlosigkeiten. Hängt doch unsere Zukunft davon ab, daß die Cohns nicht mit den Levys, sondern nur in brüderlicher Gemeinschaft mit den Schulzes ihren Skat kloppen... Indes möge Herr Dr. Naumann, der so tapfer auf die „C. V.“ losgeht, ja nicht glauben, daß er schon der Weisheit letztes Wort gefunden habe. On est toujours le réactionnaire de quelqu'un. Schon mag ein Radikalismus hinter seinem Rücken stehen, um ihn zu verdrängen. Wir wissen nicht, was diesem zum Erscheinen in der Öffentlichkeit noch fehlt: die Partei oder der Titel. Wenn letzterer, so schlagen wir vor: National-deutsch-jüdischer Verein „Verschwenden Wir“ e. V.

Von Max Naumann zu Wladimir Jabotinsky. Welcher Abstand! Aber „die Gegensätze berühren sich“. Beide sind Phantasienaturen, die in der Verknüpfung von Tatsachen Großes zu leisten glauben. Dr. Naumann sieht nur die Umwelt, Jabotinsky — nur Juden. Uns dünkt letzterer der Gefährlichere. Wenn einmal Naumanns Exzentrikeritäten von der Wirklichkeit ad absurdum geführt sind, so kann dies nur für ihn und seinen kleinen Anhang eine schmerzliche Enttäuschung bedeuten. Jabotinsky hingegen betört mit seinem Kriegs- und Märtyrernimbus die großen Massen und richtet in vielen unklaren Köpfen den Götzen einer nationalistischen Draufgängerei auf. Er wirkt so im Gegensatz zur besten jüdischen Tradition von Friedlichkeit und Besonnenheit. Der Zionismus, der ja anerkanntermaßen eine Gesamtlösung der sogenannten Judenfrage nicht bedeuten kann, steht inner- und außerhalb des Judentums noch immer zur Diskussion und wird seine Rechtfertigung nur dann finden, wenn er die Menschheit mit wertvollem geistigem Gut bereichert. Bis dahin hat es noch gute Wege und so ziemt uns dermalen noch große Bescheidenheit.

Die dritte Tagung des „Preußischen Landesverbandes Jüdischer Gemeinden“ ist vorüber. Der mit 61 gegen 33 Stimmen bei 2 Enthaltungen angenommene Entwurf zu einem „Judengesetz“ entspricht im großen und ganzen den Wünschen der Liberalen. Die Ausländer sollen nach diesem Entwurf erst nach zweijährigem Aufenthalte wahlberechtigt sein und dürfen in den Vorstand nicht gewählt werden. Ueber die Einführung des Frauenwahlrechts soll jede Gemeinde autonom entscheiden. Das gleiche Proporzwahlrecht sei dann einzuführen, wenn 10 Prozent oder mindestens 20 Gemeindeglieder es verlangen. Aus Gründen des religiösen Gewissens ist der Austritt aus der Gemeinde zulässig. Dies die wesentlichen Beschlüsse, um die der Kampf gewogt hat. Es herrscht allgemein die Ansicht vor, daß die preußische Regierung diesen gegen eine starke Minderheit beschlossenen Entwurf nicht zur Basis einer legislativen Neuregelung der Rechte der jüdischen Gemeinden machen werde, um so weniger als die Jüdische Volkspartei bekannt gab, daß sie an kompetenter Stelle ihr Veto gegen den Entwurf einzulegen entschlossen sei. Die Debatte stand auf beträchtlicher Höhe. Besonders starken Eindruck auf alle Anwesenden machte das Debüt Dr. Oskar Cohns (Poale Zion). Er, ein repräsentativer Kopf der SDP, wies auch die Ueberheblichkeit unserer Deutschthümer den Ostjuden gegenüber mit den Worten zurück, daß „der Ostjude dem deutschen Juden geistig-kulturell mindestens gleichkommt“. Klug, beredt und versöhnlich sprach Dr. Sandler im Namen der Jüdischen Volkspartei. Er las auch den Liberalen die Leviten — nein, die Propheten im Original vor. Aber die Wirkung blieb bei den Jüngern Jesajas aus.

## In Kürze

**Deutschland.** Barmen. Zum 25jährigen Jubiläum des Jüdischen Nationalfonds haben die jüdischen Gemeinden in Barmen und Elberfeld beschlossen, sich in das Goldene Buch des Nationalfonds eintragen zu lassen. JTA. — Breslau. Am 1. April d. J. beging Frau Jenny Foerder geb. Kalischer ihren 80. Geburtstag. Sie ist die Tochter des berühmten Reb Hirsch Kalischer aus Thorn. Seit mehr als 30 Jahren wohnt sie in Breslau und genießt in Verwandten- und Freundeskreisen großes Ansehen. Wir gratulieren der Jubilarin aufs herzlichste. — Frankfurt a. M. Am 1. und 2. April beging die Gemeinde Frankfurt a. M. das 25jährige Jubiläum des Dienstantritts ihres Rabbiners Dr.

# Die Krise des jüdischen Mittelstandes

Ueber dieses Thema sprach der Vorsitzende des „Zentralverbandes jüdischer Handwerker Deutschlands E. V.“, Herr Wilhelm Marcus, in einer gut besuchten Versammlung der Ortsgruppe Breslau. Bei der Behandlung dieser Frage beschäftigte sich der Referent nicht nur mit Handwerkerkreisen, sondern glaubte auch die große Zahl der Kleingewerbetreibenden, einer sich planlos im jüdischen Leben bewegenden Schicht ohne eigene Interessenvertretung in sozialer Hinsicht, mit einbeziehen zu müssen. Der Referent wies darauf hin, daß es in der Vorkriegszeit einen gut situierten, jüdischen Mittelstand gegeben habe, sich aber durch den unglücklichen Kriegsausgang die Verhältnisse im Judentum vollständig geändert hätten. Durch die Gebietsabtretungen im Osten einerseits und der völkischen Einstellung der Bevölkerung in den Kleinstädten und auf dem flachen Lande andererseits, brachten ungeahnte Ueberflutung von Menschen, speziell den im Osten gelegenen Großstädten Berlin und Breslau, deren Gemeinden somit vor Aufgaben gestellt wurden, denen sie in keiner Weise gewachsen waren. Mehr als bisher sollten die Bestrebungen unterstützt werden, die dazu geschaffen sind, die in Rußland vorhandenen, produktiven Kräfte im Handwerk und in der Landwirtschaft unterzubringen, um durch Selbsthaftmachung dieser Glaubensbrüder den Zustrom nach den europäischen Ländern zu vermindern und die dortselbst vorhandenen Existenzen zu schonen.

Die Zusammenballung des Kapitals in wenigen Händen, Warenhäuser, Großbanken und Schwerindustrie, der Grundsatz des direkten Verkehrs zwischen Erzeuger und letztem Abnehmer, taten das ihre, um den Spielraum des selbständigen Kaufmanns, dieser ehemaligen Hauptstütze des jüdischen Wohlstandes, ungemünzt zu verengen. Hinzu kam, daß große Unternehmungen, einst von Juden gegründet, wie AEG und die Deutsche Bank, neben der ja auch schon seit jeher zum Teil antisemitischen, rheinisch-westfälischen Großindustrie,

sich gegen die Beschäftigung von Juden sperren. Trotz Revolution und Republik ist den Juden der Zugang zur Beamenschaft noch immer verschlossen. Auch in die Landwirtschaft, die ja im wesentlichen völkisch-national eingestellt ist, kann der Jude nicht eindringen. — Was lag daher näher, als an eine Umschichtung der Berufstätigen zu denken, dabei aber bestrebt zu sein, die ins praktische Leben Eintretenden von jenen Berufen fernzuhalten, die ihnen — da stark überlaufen — eine spätere, sichere Existenz nicht gewährleisten? Gedacht sei hier der Elektrobranche, des Schneiderhandwerks usw., die eine unerhört hohe Erwerbslosenzahl aufweisen; dagegen dürfte die Bauwirtschaft immerhin noch Möglichkeiten eröffnen, da sich diese Berufe sicherlich noch auf Jahre hinaus als aufnahmefähig erweisen werden. Voraussetzung hierfür erscheint allerdings, daß die jüdischen Organisationen, von den Gemeinden angefangen bis zum letzten Privatmann, sich ihrer Pflicht gegenüber ihren jüdischen Brüdern in weit stärkerem Maße als bisher bewußt sind. Im Allgemeininteresse liegt es, statt Amlosenempfänger, Existenzen zu schaffen, die — gestärkt durch ihre eigene Leistungsfähigkeit — in der Lage sind, andere zu stützen, statt zu empfangen. Hierzu gehört allerdings auch die Gründung von Darlehnskassen, die gegen mäßige Zinsen dem Anfänger über die Schwierigkeiten seiner Etablierung hinweghelfen, anderen Festigung ihrer Betriebe gestatten. Auch auf die sogenannte Betreuung der Lehrlinge sei hingewiesen.

Schwer seien die Zeiten, so schloß der Redner, jedoch sei kein Grund zur Verzweiflung, wenn jeder an seiner Stelle auf dem Posten wäre, wenn die Berufsstände sich nicht hochmütig gegeneinander abschlossen und der jüdische Handwerker als vollgültiges Mitglied aufgenommen werden würde in den Kreis jüdischen Strebens und jüdischer Arbeit.

## An die deutschen Zionisten!

Gesinnungsgenossen! Der XV. Kongreß naht. Grundprobleme des Aufbaus, der Organisation und der Politik müssen auf ihm behandelt und gelöst werden. Die Meinung breiterer Schichten soll in den Wahlen zum Kongreß zum Ausdruck kommen. Das Wahrecht ist an die Zahlung des Scheckels für das Jahr 5687 geknüpft. Die Anzahl der Kongreßmandate ist von der Zahl der Scheckel abhängig. Deshalb zahlt und verbreitet den Scheckel!

Eine ehrenvolle Tradition verbindet den deutschen Zionismus mit der Geschichte der Kongresse. Welcher Richtung wir auch angehören — wir alle wollen, daß auch auf diesem Kongreß die Stimme des deutschen Zionismus sich Geltung verschaffen kann.

Deutsche Zionisten, sichert euch eine würdige Vertretung!

Zionistische Vereinigung für Deutschland.  
Deutscher Landesverband Misrachl.  
Deutscher Landesverband Hitachduth.  
Gruppe der Radikalen Zionisten.  
Deutscher Landesverb. der Zionisten-Revisionisten.  
Deutscher Landesverband Poale Zion.

Cäsar Seligmann. Dr. Seligmann ist Präsident der liberalen Rabbiner Deutschlands und einer der geistigen Führer des liberalen Judentums in der Welt. — Köln. (JTA.) Einer Einladung der Rheinland- und Moriahloge in Köln folgend, zeigt der Maler Oskar Haberer in der hier ab 3. April stattfindenden Ausstellung „Das jüdische Heim“ ein Originalgemälde „Moses mit den Gesetzestafeln“ und ein mit künstlerischen Holzintarsien verziertes Thoraschränken.

England. London. Die Regierung von Indien ernannte Fräulein Rebekka Perlzweig zur Professorin für Mathematik an der Hochschule von Kurseang in Indien. Miß Perlzweig ist die Tochter eines Londoner Kantors, ihr Bruder ist Rabbiner.

Nordamerika. New York. Die vor kurzem verstorbene Mrs. Max Guggenheimer hinterließ 100 000 Dollar zur Einrichtung von Spielplätzen in Palästina. — Dieser Tage wurde der jüdische Pädagoge Dr. William Etinger zum Oberinspektor der New Yorker Schulen bestellt. Es ist dies eine Anerkennung für die 42jährigen erfolgreichen Dienste Dr. Etingers im Schulwesen der Stadt New York.

Palästina. Jerusalem. Palästina zählt jetzt 1464 Personen- und 111 Lastautos sowie 146 Motorräder. — Die elektrische Beleuchtung in Rischon-le-Zion wurde am 16. März in Betrieb gesetzt. — Die Zionistische Exekutive hat ein Programm zur Beschäftigung von 2000 Arbeitern akzeptiert. Die geplanten Arbeiten zusammen mit den bevorstehenden öffentlichen Arbeiten der Regierung werden die Möglichkeit schaffen, die Zahlung von Arbeitslosenunterstützung in Jerusalem, Haifa und Afulah einzustellen. — Am 24. März fand in Hadar Hakarmel in Anwesenheit von Max Schulman aus Boston die Grundsteinlegung für die Volksschule statt. — Wie verlautet, soll die Palästina-Regierung beschlossen haben, eine neue Straße von Tiberias nach Jericho längs des Jordantales zu erbauen, ebenso eine neue Straße nach Transjordanien, die in der Nähe von Beisan ihren Anfang nimmt.

## Vernachlässigung des Bodens

In den ersten fünf Monaten des Jahres 5686 hat der Keren Kayemeth Leisrael durch seine Sammlungen in der ganzen Welt die Summe von LE 99 998 aufgebracht. Es blieben somit die Sammelresultate von LE 4000 gegen das Vorjahr zurück. Dieser Rückgang wäre sogar doppelt so groß gewesen, wenn nicht a conto einer letztwilligen Verfügung ein Teilbetrag eingegangen wäre. Die Einnahmen des Keren Kayemeth erreichten im Vorjahre den höchsten Punkt seit Bestehen des Fonds. Man hatte gehofft und erwartet, daß dieser Rekord im laufenden Jahre 5687 überholt werden würde. Das obige Resultat muß daher als eine schmerzliche Enttäuschung bezeichnet werden. Was man auch als Erklärung dieses Rückganges angeben mag, nichts kann den Gedanken aus der Welt schaffen, daß ein derartiger Rückgang unseres populärsten und wichtigsten Fonds gerade in diesem Jahre tief schmerzlich ist.

Denn dieses Jahr ist das Jahr des silbernen Jubiläums des ältesten zionistischen Fonds. Es hat begonnen mit der feierlichen Mahnung des Präsidenten der Zionistischen Organisation, deren Worte jeden Zionisten — wenn nicht jeden Juden — aufrütteln sollten:

„Das einzige, was uns von dem Lande trennt, ist der Preis. Hier liegt die Trägödie... Das Land, das Lebensblut unserer nationalen Existenz wartet auf euch... es wird nicht ewig warten. Hier liegt eure Chance, benutzet sie.“

Fast gleichzeitig wurde Lord Plumers bemerkenswerte Erklärung verlautbart, die er anlässlich der Jubiläumsfeier des Jüdischen Nationalfonds in Jerusalem an Herrn M. Ussischkin gerichtet hat. In dieser Erklärung, mit der der Oberkommissar aus seiner charakteristischen Reserve hervortrat, bezeichnet er öffentlich den Keren Kayemeth als

„den praktischen Ausdruck des jüdischen Volkes, das Land seiner Väter wieder zu beleben.“

Dieser Erklärung schloß sich der Direktor des Bodendepartements der Regierung an, indem er die Hoffnung ausdrückte,

„daß das Judentum der ganzen Welt seine Verpflichtung erkennen wird, den Bestrebungen des Fonds zum Erfolg zu verhelfen.“

Vernachlässigung des Bodensfonds bedeutet Vernachlässigung des Landes.

Die Juden Palästinas besitzen pro Kopf 6.6 Dunam (1/4 acre) Boden. Die Vergrößerung dieser Fläche hängt einzig und allein von uns ab. Wir können die Lage sehr leicht verbessern. Der Nationalfonds verlangt von dem einzelnen keine großen Spenden. Er verlangt nur, daß jeder gebe, jeden Tag und bei jeder Gelegenheit. Dieses Jahr wendet er sich an die jüdischen Gemeinden, Institutionen, Verbände usw., daß sie das Jubiläum des Fonds durch ihre Eintragung in das Goldene Buch des jüdischen Volkes feierlich begehen. Auch das ist kein großes Opfer.

Wir haben noch sechs Monate des Jahres vor uns. Der Rückgang kann, nein er muß noch gutgemacht werden. Die Vernachlässigung muß in sorgsame Aufmerksamkeit umgewandelt werden. Denn wir können sicher sein, daß der Boden unsere Gleichgültigkeit nicht ertragen kann: er wird sich an uns und unseren Kindern rächen, wenn wir ihn nicht erlösen, wenn wir ihn nicht jetzt erlösen durch unsre Spenden und unsre Arbeit.

# Au

Mittellung  
tionen in

Das pol  
I. Sämt  
musterun  
bis 1906,  
wurden,  
Ministeru  
Ministeru  
Pub. Org.  
II. Die  
die in  
sind, kö  
termines  
erhalten.  
III. Ob  
Musterun  
a) sich  
laub,  
b) unleg  
sicht,  
c) in Po  
in bezu  
herigen

Der hö  
Danzig  
Bischof  
Geistlich  
Beginn  
religiöser  
gerichtet  
und zur  
Antisemit  
Der Men  
damit zu  
Volkes is  
ein Teil  
sel, in d  
Juden od  
teilen ge  
erklärt,  
nen Volk  
Völker  
Menschh  
des eig  
National  
gegen d  
ziger Kl  
Kreisen

Groß  
Lancash  
wurde e  
den de  
von der  
Großbrit  
200 Del  
mitglied  
Reichsra  
Föderat  
dieschen  
in den I

## Die

Drei  
freudige  
des Vol  
in die  
schlug d  
aus der  
Lebensf  
taumel  
Alter u

Aus  
kamen  
mit Me  
Bedürfn  
und Frö  
Humor  
wie in

Am D  
lesen d  
sämtlich  
folgte,  
schritt  
Haman  
Larven

Nach  
für den  
waren,  
Masken  
Mekkap  
Chaplin  
Revueg  
die „V  
besond

Am F  
schon  
singend  
wiegen  
Gruppe  
sie sing  
Glück,  
auf die  
stecker  
prangt  
dem p

dem p